



Nobelpreis für heraus- ragende Literatur.

Der Nobelpreis für Literatur
ehrt jährlich Autorinnen
und Autoren, die durch heraus-
ragende Werke die Mensch-
heit literarisch bereichern.

Money Museum

Der Nobelpreis für Literatur wurde 1901 ins Leben gerufen und ist eine der fünf Auszeichnungen, die im Testament des schwedischen Industriellen Alfred Nobel festgelegt wurden.

Ziel des Preises ist es, Autorinnen und Autoren zu ehren, die «in der Literatur das Hervorragendste in einer idealistischen Richtung» hervorgebracht haben. Der Preis wird von der Schwedischen Akademie vergeben und soll Werke würdigen, die einen bedeutenden Beitrag zur Menschheit leisten. Nobel sah Literatur als ein Mittel, universelle Werte zu fördern und den kulturellen Horizont der Gesellschaft zu erweitern.

Warum wurde der Preis etabliert?

Alfred Nobel wollte mit seinem Vermächtnis diejenigen auszeichnen, die der Menschheit den grössten Nutzen bringen. Im Bereich der Literatur sollte dies durch Werke geschehen, die eine tiefgreifende moralische und intellektuelle Wirkung haben. Die frühe Interpretation von «idealistischer Richtung» war konservativ und betonte traditionelle Werte wie Familie, Staat und Religion. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich diese Definition weiter und umfasste zunehmend Werke mit humanistischer und globaler Perspektive.

Unterschiede zwischen den Preisträgern und bekannten Autoren des 20. Jahrhunderts

Die Liste der Nobelpreisträger unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den allgemein anerkannten literarischen Grössen des 20. Jahrhunderts:

1.

Vergessene Preisträger

Viele Nobelpreisträger sind heute kaum noch bekannt oder werden selten gelesen. Beispiele dafür sind José Echegaray (1904) oder Jacinto Benavente (1922). Zeitgenössische Bestseller oder literarisch einflussreiche Autor:innen wie Marcel Proust, James Joyce oder Virginia Woolf wurden hingegen nie ausgezeichnet.

2.

Regionale und politische Einflüsse

In den frühen Jahren war der Preis stark von regionalen und diplomatischen Kriterien geprägt. Autoren aus neutralen Ländern wurden bevorzugt, insbesondere während des Ersten Weltkriegs. Dies führte dazu, dass literarische Giganten wie Leo Tolstoi oder Anton Tschechow übergangen wurden.

3.

Eurozentrismus

Bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts dominierte ein eurozentristischer Fokus die Auswahl der Preisträger. Erst ab den 1980er-Jahren begann die Akademie, weltweit weniger bekannte Autoren aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu berücksichtigen, wie Wole Soyinka (1986) oder Octavio Paz (1990).

4.

Kontroverse Entscheidungen

Der Preis wurde gelegentlich an Persönlichkeiten verliehen, deren literarischer Einfluss umstritten ist. Beispiele sind Winston Churchill (1953) für seine historischen Schriften oder Pearl Buck (1938) für ihre populären Romane über China.

5.

Vernachlässigung grosser Namen

Einige der einflussreichsten Autoren des 20. Jahrhunderts wurden nie ausgezeichnet, darunter Jorge Luis Borges, Robert Frost und George Orwell. Dies zeigt, dass literarische Innovation oder Popularität nicht immer mit den Kriterien der Schwedischen Akademie übereinstimmen.

Der Nobelpreis für Literatur hat zweifellos dazu beigetragen, unbekannte Stimmen ins Rampenlicht zu rücken und die Vielfalt der Weltliteratur zu feiern. Dennoch bleibt er eine subjektive Auszeichnung, die oft von politischen und kulturellen Einflüssen geprägt worden ist. Während einige Preisträger in Vergessenheit geraten sind, haben viele nicht ausgezeichnete Autoren einen bleibenden Einfluss auf die literarische Welt hinterlassen.

Literatur und Mut – Der Literaturnobelpreis im 20. Jahrhundert

Der Nobelpreis für Literatur wurde 1901 erstmals vergeben – mit der Absicht, «das Beste in idealistischer Richtung» auszuzeichnen, wie es Alfred Nobel in seinem Testament formulierte. Seitdem ist der Preis zu einer der renommiertesten Auszeichnungen für Schriftstellerinnen und Schriftsteller weltweit geworden. Er prägt das literarische Gedächtnis der Menschheit – doch nicht ohne blinde Flecken.

Gerade im 20. Jahrhundert, einem Zeitalter politischer Extreme und totalitärer Regimes, zeigt sich: Die Liste der Nobelpreisträger ist nicht identisch mit der Liste der mutigsten literarischen Stimmen ihrer Zeit. Besonders während der Zeit des Nationalsozialismus fehlte eine klare Haltung.

Das Nobelkomitee suchte häufig Schutz in einer vermeintlichen Neutralität – und vermied es, in gefährlichen Zeiten ein Zeichen zu setzen. Diese Zurückhaltung hatte Konsequenzen: Der Preis wirkte zwar literarisch bedeutend, aber moralisch zögerlich. Erst mit der Auszeichnung von Boris Pasternak 1958 wurde ein Autor geehrt, dessen Werk nicht nur literarisch, sondern auch politisch Sprengkraft besass – diesmal gegen das sowjetische System. Aus politischen Gründen konnte der Autor den Preis nicht annehmen.

Die Buchausstellung der Nobelpreisträger lädt dazu ein, die Geehrten des 20. Jahrhunderts mit einem kritischen Blick zu betrachten: Wen hat man ausgezeichnet – und wen hat man übersehen? Welche Massstäbe galten und was sagt das über das literarische Selbstverständnis einer Zeit aus?



Literarische Grössen im Schatten – Wer nicht geehrt wurde

Der Literaturnobelpreis gilt als höchste Anerkennung für das schriftstellerische Schaffen. Doch wer auf die Auswahlliste des 20. Jahrhunderts blickt, erkennt schnell: Ebenso aufschlussreich wie die Geehrten sind jene, die nicht ausgezeichnet wurden.

Viele der grössten literarischen Stimmen des Jahrhunderts – James Joyce, Virginia Woolf, Franz Kafka, Bertolt Brecht, Simone de Beauvoir, Chinua Achebe – sucht man vergeblich unter den Preisträgern. Der Grund war selten literarische Schwäche, sondern oft das Gegenteil: zu modern, zu unbequem, zu politisch.

Das Nobelkomitee reagierte häufig zögerlich auf gesellschaftliche Umbrüche. Autoren, die sich offen gegen den Nationalsozialismus stellten, wurden übergangen. Schriftsteller aus kolonisierten Ländern blieben jahrzehntelang unsichtbar. Frauen wurden systematisch übersehen. Und wer mit neuen Formen oder radikalen Inhalten die Grenzen der Sprache verschob, galt als riskant – nicht preiswürdig.

Der Nobelpreis war lange Zeit mehr als ein literarisches Urteil: Er war auch ein politisches Statement – und oft eine Geschichte des Schweigens. Dieses Schweigen erzählen wir hier mit. Denn die Geschichte des Preises ist auch die Geschichte seiner blinden Flecken.

Antikapitalistische und linke Autoren

Das Komitee hatte Schwierigkeiten mit stark systemkritischen Autoren – besonders, wenn sie nicht aus dem Osten, sondern aus dem Westen kamen:

- Bertolt Brecht, Antonio Gramsci oder Pier Paolo Pasolini wurden entweder ignoriert oder abgelehnt.
- Jean-Paul Sartre hat den Preis 1964 zwar selbst abgelehnt, doch seine Auswahl war für das Komitee ohnehin schwierig, da er den Literaturbegriff politisch radikal interpretierte.

Ignorierte weibliche Stimmen

- Im gesamten 20. Jahrhundert wurden nur acht Frauen mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet, darunter Selma Lagerlöf (1909), Gabriela Mistral (1945) und Nadine Gordimer (1991).
- Bedeutende Autorinnen wie Virginia Woolf, Simone de Beauvoir, Ingeborg Bachmann oder Clarice Lispector gingen leer aus – trotz ihres enormen literarischen Einflusses.

Schattenliste der Nicht-Geehrten – 10 literarische Grössen ohne Nobelpreis

1 Virginia Woolf (1882 – 1941),
Grossbritannien

Pionierin des inneren Monologs und der literarischen Moderne, feministische Denkerin.

→ Zu radikal, zu weiblich, zu avantgardistisch für das konservative Nobelkomitee ihrer Zeit.

2 James Joyce (1882 – 1941), Irland
Verfasser von Ulysses und Finnegans Wake – revolutionierte die Erzählform.

→ Zu experimentell, zu provozierend, zu katholisch-irisch für das Nobelkomitee.

3 Franz Kafka (1883 – 1924),
Österreich-Ungarn / Tschechien

Schöpfer der «kafkaesken» Welt, moderner Mythenschreiber der Entfremdung.

→ Zu spät erkannt, zu leise gestorben, keine Ehrung zu Lebzeiten möglich.

4 Bertolt Brecht (1898 – 1956),
Deutschland

Dramentheoretiker, Autor des epischen Theaters, politischer Denker im Exil.

→ Zu marxistisch, zu unbequem, zu unpathetisch.

5 Simone de Beauvoir (1908 – 1986),
Frankreich

Philosophin, Autorin von Das andere Geschlecht, Vordenkerin der Gleichstellung.

→ Zu ideologisch, zu feministisch, im Schatten von Sartre (der den Preis selbst ablehnte).

6 Jorge Luis Borges (1899 – 1986),
Argentinien

Erzähler von philosophischen Fiktionen, beeinflusste Generationen von Schriftstellern.

→ Zu intellektuell, zu abstrakt, zu wenig «idealistisch» im Sinne Nobels.

Der Umgang mit totalitären Regimen allgemein

Nicht nur gegenüber dem Nationalsozialismus, sondern auch gegenüber anderen totalitären Systemen zeigte sich das Komitee oft zögerlich:

- Sowjetunion: Die späte Auszeichnung von Boris Pasternak (1958) führte zu einem internationalen Skandal, der das Nobelkomitee nachhaltig verunsicherte. Viele andere sowjetische Dissidenten wie Solshenizyn (ausgezeichnet erst 1970) oder Nabokov (gar nicht ausgezeichnet) wurden lange ignoriert oder kontrovers diskutiert.
- Autor:innen wie Anna Achmatowa oder Osip Mandelstam, die unter Stalin litten, wurden nie berücksichtigt.

7 Chinua Achebe (1930 – 2013),
Nigeria

Mit *Things Fall Apart* ein Meilenstein der afrikanischen Literatur und Kolonialkritik.

→ Zu postkolonial, zu spät anerkannt, trotz weltweitem Einfluss.

8 Anton Tschechow (1860 – 1904),
Russland

Erneuerte das Drama, schuf subtile Kurzgeschichten mit psychologischer Tiefe.

→ Zu früh verstorben, der Preis wurde erst 1901 erstmals vergeben.

9 Rainer Maria Rilke (1875 – 1926),
Österreich

Lyriker von Weltrang, spiritueller Sucher und Sprachkünstler.

→ Zu mystisch, zu persönlich, zu wenig politisch greifbar.

10 Clarice Lispector (1920 – 1977),
Brasilien

Moderne brasilianische Autorin mit poetisch-philosophischem Stil.

→ Zu wenig im europäischen Literaturbetrieb verankert, erst spät anerkannt.

Diese «Schattenliste» ist nicht vollständig. Sie wirft jedoch ein Licht auf jene Autorinnen und Autoren, die literarisch neue Wege gingen, gesellschaftliche Tabus ansprachen oder schlicht zur falschen Zeit wirkten – und dennoch zu den bedeutendsten Stimmen des 20. Jahrhunderts gehören.



Diskussion im MoneyMuseum:

Der Nobelpreis für Literatur zeichnet Schriftsteller aus, deren Werk weltweite Bedeutung erlangt hat. Doch viele grosse Autoren wurden übergangen – etwa Tolstoi, Kafka oder Borges. Ihre Ausstellung zeigt, dass literarische Grösse nicht immer mit Anerkennung einhergeht und der Preis auch politische und zeitgebundene Entscheidungen spiegelt.

→ info@moneymuseum.com

MoneyMuseum, Hadlaubstrasse 106, 8006 Zürich